



Brüche

André Kirbach Kunsthandel
Arbeiten von Alexander Voß
treffen japanische Keramik



André Kirbach
Kunsthandel

Ausstellung
Brüche

17. Sept. bis 29. Okt. 2011

Katalog 14

Arbeiten von Alexander Voß
im Dialog mit alten und reparierten
Gefäßen japanischer Keramik.

Öffnungszeiten:

Mittwoch - Freitag, 14 - 19 Uhr

Samstag, 11 - 17 Uhr

oder nach Vereinbarung

Ich freue mich auf Ihren Besuch.

Eine weiß beschichtete Spanplatte, ein gewöhnlicher Werkstoff, alltagsvertraut, ein Nebenschauplatz, der gerne übersehen wird. Mitten durch die glatte Fläche verläuft ein Riss, sogar ein Bruch, der den Blick auf das Innere der Platte freigibt. Beschädigt, kaputt, wertlos – unsere Konditionierung, verankert in unserem Kopf, schafft Raum für Irritation. Bei näherer Betrachtung ändert sich diese Wahrnehmung. Der zerstörte Aspekt weicht einer neuen erstaunend ästhetischen Wirkung, der sich der Betrachter, hat er einmal die Schwelle überschritten, nicht mehr entziehen kann.

Linien und Flächen bestimmen seit Jahren den künstlerischen Weg von Alexander Voß, seine Methode ist die Reduzierung. Beginnend mit dem Genre der Zeichnung nähert er sich Liniengefügen, die er bewusst mit dem Bleistift auf dem Papier anordnet und so ein neues Spannungsfeld von Linien und Flächen entstehen lässt. So erfolgt auch die Übersetzung auf dreidimensionale Bildträger bewusst, nicht zufällig. Voß stellt sich dem jeweiligen Werkstoff, erforscht seine Möglichkeiten, sucht Wege, seine sensiblen Liniengefüge umzusetzen. Bruchkanten werden vorgefräst – der Prozess des Brechens wird planbar, soweit es das jeweilige Material zulässt. Die entstehenden Tafelkompositionen zeugen von großer Sensibilität im Umgang mit dem Material. Das Ergebnis dieser bewussten Zerstörung sind zarte Linien, filigrane Risse und Brüche, die sich von einer leichten Erhebung bis hin zur geborstenen Kante aufbäumen können.

Und Alexander Voß geht weiter. Das Zerbrechen einzelner Platten erlaubt die Neuordnung der Flächen im dreidimensionalen Raum. Linien und Flächen bekommen Objektcharakter, neue Blickwinkel auf Risse und Bruchkanten entstehen. Eine weiß beschichtete Spanplatte mutiert so von einem gewöhnlichen Werkstoff zu einem außergewöhnlichen Bildträger.

Ähnlich verhält es sich mit seinen FRAKTUR genannten Glasscheibenobjekten. Die Transparenz des Materials erfordert aber zwangsläufig die Einbindung der dahinter liegenden Wand, was der Künstler als weitere Möglichkeit eines Bildträgers gekonnt umzusetzen versteht. Voß isoliert Bruchstücke aus dem Zusammenhang der ehemals vollständigen Platte und lässt, durch Auftragen des Werkstoffes Gips auf die Trägerwand, ehemalige Liniengebilde neu entstehen. Diese, am Rand des dort vormals befundenen Scheibenstückes hochgespachtelten Gipsflächen, lassen nun die nicht mehr vorhandene Bruchkante dreidimensional im Raum erahnen und schaffen, fest mit der Wand verbunden, ein Abbild einer nicht mehr vorhandenen Situation.

Alexander Voß gehört zu den Künstlern seiner Generation die nicht den aktuellen Strömungen folgen. Seine Arbeiten sind zurückhaltend, sensibel, und zeugen von steter Auseinandersetzung mit dem eigenen Werk. Wie ein Dichter sich um jede Zeile bemüht, erarbeitet Voss Linie für Linie bis eine neue Komposition entstanden ist. Linien, Flächen, Risse, Brüche – von großer Klarheit und Poesie.

Japanische Keramik

Ein unscheinbares glasiertes Gefäß aus Ton, asymmetrisch, mit kleinen Makeln versehen – in unserem westlichen Verständnis unperfekt. Zarte Linien und Liniengefüge lassen erkennen, dass es beschädigt, zerbrochen war und wieder zusammengefügt wurde. Die Tatsache dieses Defekts wird unterstrichen durch das Bemühen, diese Reparatur noch zu betonen, gar zu vergolden. Nichts wird verborgen, alles ist offensichtlich.

Das über Jahrhunderte gewachsene und stark von der Philosophie des Zen geprägte japanische Verständnis von Wabi Sabi-Ästhetik sucht Schönheit nicht in der Perfektion sondern in den Wahrheiten der natürlichen Welt.

Nicht die offenkundige Schönheit ist das Höchste, sondern die verhüllte – nicht der unmittelbare Glanz der Sonne, sondern der gebrochene des Mondes.

Inspiziert durch solche Betrachtungen der Natur, in der Asymmetrien, zufällige Makel und auch die Zeichen des Alterns selbstverständlich sind, strebt Wabi Sabi nach der Reinheit dieser Unvollkommenheit.

Seit der Momoyama-Zeit im 16. Jahrhundert versuchten die uns heute weitgehend unbekannt Töpfer, in ihren meist für die Teezeremonie gefertigten Arbeiten, diese Ästhetik zum Ausdruck zu bringen. Eine durch die Hitze beim Brennen verformte Vase (S. 23), deren Rand durch die Urgewalten im Holzbrandofen aufgebrochen ist, zeigt dieses in meisterlicher Weise und lässt uns noch nach vierhundert Jahren die Energie des Feuers erahnen.

Objekte gekonnt im Ofen zu platzieren, und so die Eigenschaften des Feuers für das Ergebnis beim Brand zu nutzen, gehörte auch zu den großen Herausforderungen von Fujiwara Kei (1899-1983), dem neben Kaneshige Toyo bedeutendsten Bizen-Keramiker des 20. Jahrhunderts. Bei einem Frischwassergefäß (S. 21) ließ er bewusst den Korpus nahe am Feuer aufbrechen, um ihn anschließend mit kintsugi, einer aufwendigen Lackreparatur, veredeln zu lassen.

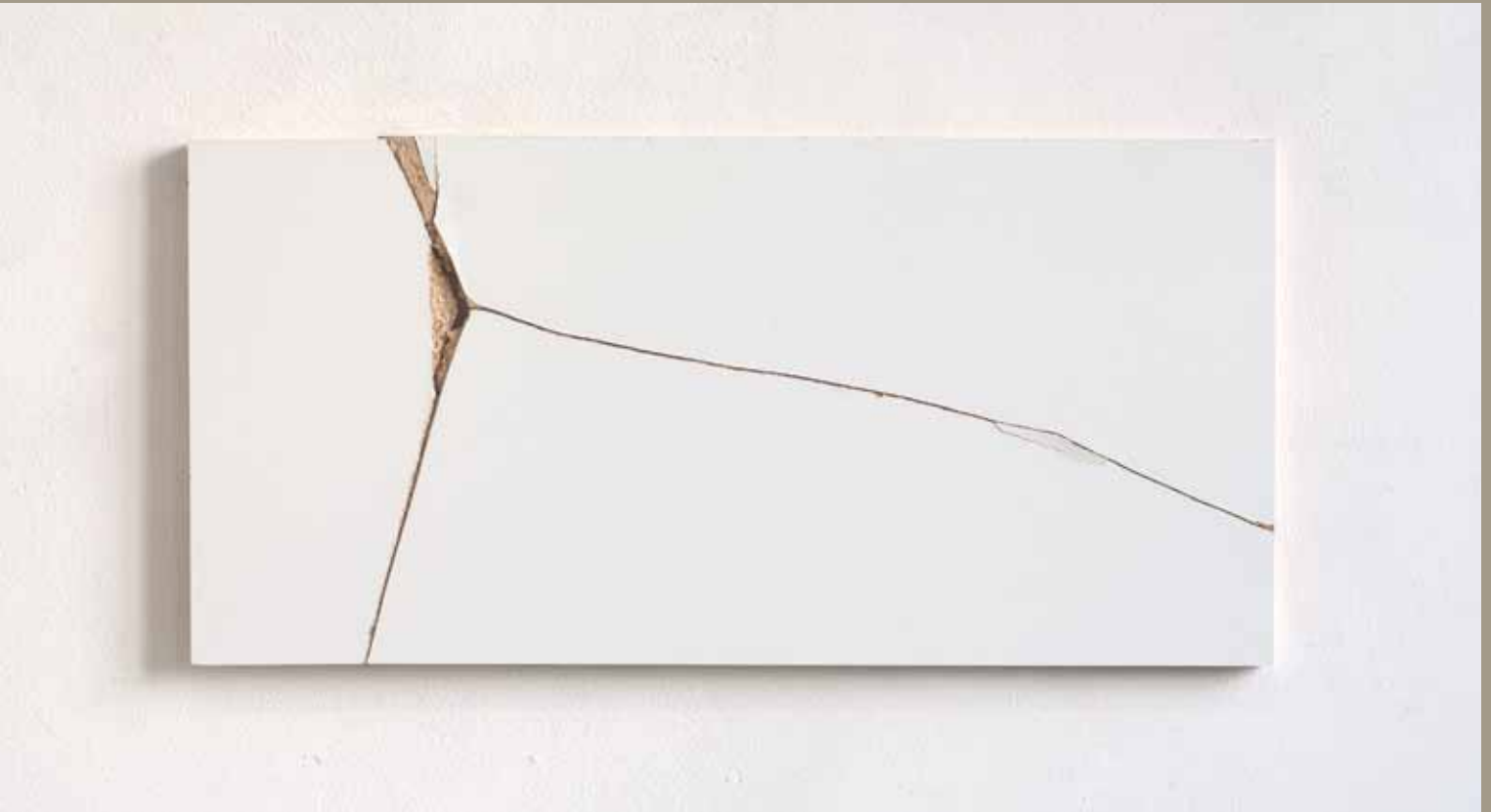
Diese Tradition, eine Keramik zu reparieren und so die Würde des Alterns und der Vergänglichkeit zu unterstreichen, reicht bis in die Anfänge der Teekeramik im 16. Jahrhundert zurück. Die Wertschätzung besonderer Stücke veranlasste schon damals, dass eine zerbrochene Teeschale mithilfe der kintsugi-Reparatur, in der zahlreiche Schichten von Urushi-Lack aufgetragen und mit einer abschließenden Schicht aus Silber- oder Goldstaub überdeckt werden, zusammengesetzt wurde, damit sie weiter über Generationen vererbt werden konnte.

Seit der Zeit der ersten großen Teemeister ist es die kompromisslose Schlichtheit, die Reduzierung auf das Wesentliche, die diesen rustikalen Gefäßen ihre zeitlose Schönheit verleiht. Künstler, Ofen und Vergänglichkeit haben an ihnen unauslöschliche Spuren hinterlassen. Ihr wahres Sein entfalten sie im Halbdunkel eines Teeraumes, dort, wo sie in Händen gehalten und betrachtet werden – die vollkommene Harmonie zwischen der Hand des Teemeisters, der Hand des Künstlers und der Hand der Natur.

























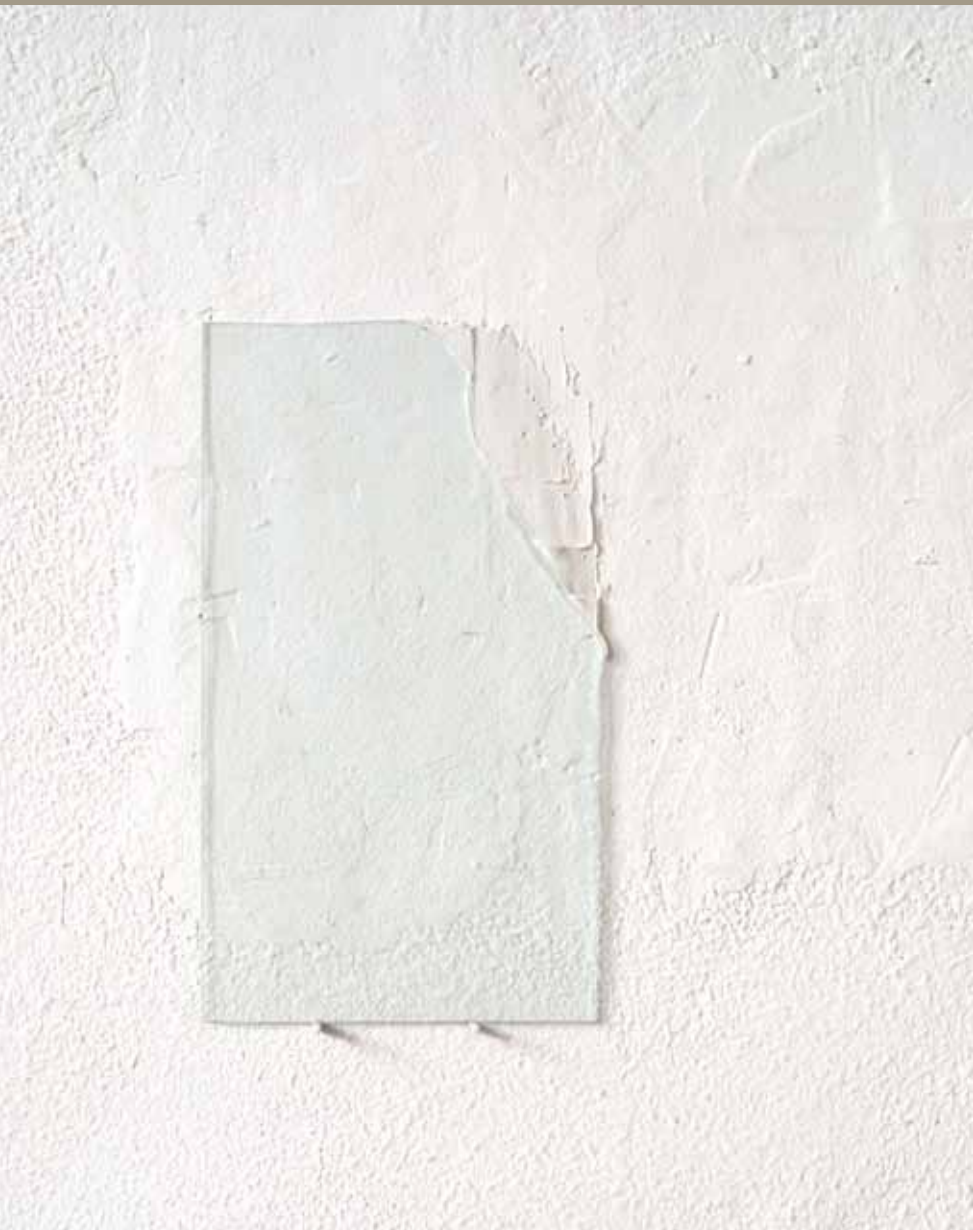












Alexander Voß

Geboren 1960 in Mülheim an der Ruhr.
lebt und arbeitet in Duisburg und Mülheim an der Ruhr.
Mitglied des Deutschen Künstlerbund und Westdeutschen Künstlerbund.

Projekte, Förderung und Ausbildung

- 2011 Kunstpreis des Mülheimer Kunstverein 2011
- 2006 PAPIER - Arbeitsaufenthalt in Kuusankoski, Finnland
Projekt der Städtepartnerschaft Mülheim a. d. Ruhr - Kuusankoski
- 1998 Katalogförderung durch das Ministerium für Arbeit, Soziales und
Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes NRW
- 1996 Verleihung des Bergischen Kunstpreises 1996
Deutsches Klingenmuseum Solingen Städt. Galerie
- 1995 Verleihung des Rhein Ruhr Zentrum Kunstpreises 1995
Essen, Mülheim an der Ruhr
- 1994 Stipendium des Landes Schleswig-Holstein
Arbeitsaufenthalt im Künstlerhaus Selk
Projekt: ZEICHNUNG-OBJEKT-RAUM
Förderung durch die
Stiftung Kunst und Kultur des Landes NRW
- 1990 Verleihung des Daniel-Henry-Kahnweiler-Preis
für Malerei und Graphik 1990, Rockenhausen
- 1990 Sommerakademie Salzburg im Steinbruch Untersberg
Projekt: STEIN-ZEICHNUNG
Stipendium der Lions Clubs Mülheim an der Ruhr
- 1987/88 „SYMBIOZA-SYMBIOSE“ Künstler- und
Ausstellungsaustausch der PROJEKT-GRUPPE-KUNST
mit der Warschauer Malergruppe INDEPENDENTS'69
- 1985/86 „XR-PROJEKT“, von der Quelle zur Mündung
PROJEKT-GRUPPE-KUNST,
Arbeiten auf dem Weg entlang der Ruhr
- 1981-89 Studium im Fachbereich Kunst/Gestaltung an der Universität Essen GH,
Studienabschluß bei Prof. László Lakner und Prof. Wolfgang Pilz

Einzelausstellungen

- 2011 Galerie Kirbach, Düsseldorf (K)
- 2009 KunstArt, Bochum mit Roger Löcherbach
- 2008 „Malerei / Wand- und Bodenstücke“, Oberhausen, Verein für aktuelle Kunst / Ruhrgebiet e.V., mit Susanne Jung
- 2007 „ZeichenBrüche“, Galerie Jöllenbeck - Michael Nickel, Köln
- 2006 „Ruhr-Kymijoki“, Galeria Kuusankoskitalo, Kuusankoski, Finnland mit Walter Schernstein und FRIEDEBERT REIHL (K)
- 2005 „Werksicht MMV / I“, Atelierhaus Duisburg-Baerl
- 2004 Galerie Jöllenbeck - Michael Nickel, Köln
- 2003 Kunstsammlung Neubrandenburg
- 2001/02 Stadtgalerie im Elbeforum Brunsbüttel (K)
- 2001 Künstlerhaus Goldstraße, Duisburg
- 2000 Château de Tours, „RUHR-LOIRE“, Frankreich (K)
- 1999 Städt. Galerie im Schlosspark Strünkede, Herne
- 1998 Brückenturm Galerie der Stadt Mainz
„Ortstermin“, Zeche Unser Fritz 2/3, Herne
Kunstmuseum in der Alten Post, Mülheim an der Ruhr (K)
- 1997 Galerie Last/Zick, Essen
- 1996 NGW Galerie im Wasserturm, Duisburg-Hamborn
Goethe-Institut Nancy, Frankreich
- 1995 Kabinett im FORUM BILDENDER KÜNSTLER, Essen
ORTSWECHSEL, Atelier Jürgen Hille, Düsseldorf
- 1994 Kunstverein Schwelm, Museum Haus Martfeld (K)
Künstlerhaus Selk, Schleswig Holstein
Kunstpavillon Soest
- 1993 Städt. Galerie Herne „RUHR-IMPULS“ (K)
- 1990 Hansestadt Lemgo, Schmiedeamtshaus,
3 Kandidaten für das Stipendium '90

weitere Inormationen: www.alexander-voss.de

Abbildungsverzeichnis

Titelseite

TAFEL MMVIII / III

225 x 243 cm, unbeschichtete und beschichtete Spanplatte, gebrochen, 2009

TEESCHALE chawan

D. 12 cm, Inuyama-Keramik, Edo-Zeit, um 1800

Seite

- 4 TEESCHALE chawan, „Ofenabfall“
D. 14 cm, Shigaraki-Keramik, zugeschr. Koyama Kiyoko (geb.1936)
- 5 TAFEL MMV / XXV
200 cm x 120 cm, beschichtete Spanplatte, gebrochen, 2005
- 7 TAFEL MMVII / XVIII
120 cm x 200 cm, beschichtete Spanplatte, gebrochen, 2007
- 8 TAFEL MMVII / XII
42 cm x 87 cm, beschichtete Spanplatte, gebrochen, 2007
- 9 TAFEL MMVII / XIII
42 cm x 87 cm, beschichtete Spanplatte, gebrochen, 2007
- 10 TAFEL MMIX / XI
30 cm x 50 cm, beschichtete Spanplatte, gebrochen, 2009
- 12 TAFEL MMVI / IV
42 cm x 62 cm, beschichtete Spanplatte, gebrochen, 2006
- 13 TAFEL MMVI / III
42 cm x 86 cm, beschichtete Spanplatte, gebrochen, 2006
- 15 TEESCHALE chawan
D. 11,5 cm, Raku-Keramik, Künstler: Kichizaemon XII (1857-1932)
- 16 SAKEBECHER guinomi
D. 6,5 cm, kisetō-Keramik, frühe Edo-Zeit, 17. Jahrhundert
- 17 SAKEBECHER guinomi
D. 7,5 cm, Shigaraki-Keramik, Edo-Zeit, 18./19. Jahrhundert
- 18 TEESCHALE chawan
D. 13,5 cm, Hagi-Keramik, frühe Edo-Zeit, 17. Jahrhundert

- 21 FRISCHWASSERGEFÄSS mizusashi
D. 22 cm, Bizen-Keramik, Künstler: Fujiwara Kei (1899-1983)
- 22 TEESCHALE chawan
D. 11 cm, Soma-Keramik, Edo-Zeit, 17./18. Jahrhundert
- 23 VASE hanaire
H. 22 cm, Bizen-Keramik, Momoyama-Zeit, um 1600
- 24 FRAKTUR MMX / II
31 cm x 35 cm, Gips mit Glas, gebrochen, 2010
- 25 FRAKTUR MMX / III
31 cm x 61 cm, Gips mit Glas, gebrochen, 2010
- 26 FRAKTUR MMX / IV
27 cm x 15 cm, Gips mit Glas, gebrochen, 2010

Impressum

Ausstellung

Brüche

Arbeiten von Alexander Voß

im Dialog mit alten und reparierten

Gefäßen japanischer Keramik.

17. Sept. bis 29. Okt. 2011

Katalog 14

Herausgeber: André Kirbach Kunsthandel

Fotos: Alexander Voß

Texte: André Kirbach

Gestaltung: Alexander Voß

Druck: LASER-LITHO 4, Düsseldorf

© Alexander Voß, André Kirbach, 2011

André Kirbach Kunsthandel

Klosterstraße 60

40211 Düsseldorf

+49 (0)211 39 22 09

mail@andre-kirbach

www.galerie-kirbach.de

